

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Daniel Schreyvogel.

Schreyvogel, Daniel

Roßwein, 27.11.1800-31.12.1801

September 1801

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171581

glaube, doch ihre Jesu's weisheit spräche, daß, wenn es gilt laßt, daß man nur
durch den Glauben selig werde, und nach diesem Evangelio, daß man
durch die Werke selig werde. Aber die Tugenden, welche sind der Gabe
gaben, über nur ein solches anbauen, wie an der Gabe, sondern glauben.
Nach 12 Uhr Mittags reiste ich von Dordrecht ab, und kam Dienstag
nach Naumburg, 4 Meilen von Dordrecht. Dort angekommen habe
ich mich mit dem, was ich geführt hatte, rasch lieblich beschäftigt.
J. M. Aug. früh nach 6 Uhr reiste ich von Naumburg ab. Ein paar Stunden
hatte ich mich auch durchs Besichtigungsgebiet. Als ich gegen 5 Uhr gegen
sich ansetzte, wurde, war mir ganz ruhig zu Mühen. Mit einem
besonderen Genuß habe ich in diesem Ort ein. Ich ging so gleich zu
dem H. Eusebius und, weiter nach H. Fostor und, an welcher ich mich
hoffen konnte, nicht nur, im Genuß der Gabe, sondern auch. Nach
diesem Abend wurde ich der Erbauungsstunden bei. Es war ganz
in der Willkommenszeit. Die Versammlung war sehr schön. Die
versammelten Genuß, die reizende Musik, der liebliche Gesang,
der schon vorher in der Gabe, die Gabe, die Gabe, die Gabe, die Gabe,
denn die Gabe, die Gabe, die Gabe, die Gabe, die Gabe, die Gabe, die Gabe,
sind es: Gabe ist gut, und ich werde mich nicht mehr zu
sagen.

J. M. Aug. beschickte ich früh den H. Fostor Eusebius, und nach 9 Uhr ging
ich in die Kinderstunde. Auf hatte ich die Versammlung, den Ma,
jor, H. v. Kirschen, welcher gestern seine Augen verloren war,
meiner Bekehrung zu weihen, die Gabe, die Gabe, die Gabe, die Gabe,
die Gabe, die Gabe, die Gabe, die Gabe, die Gabe, die Gabe, die Gabe,

den H. v. Hopfgarten, Oberpostmeister zu Rolditz, und den H.
Graven Ansd. den 33. Jan. hien zu Lauen. H. Glaser, Johann,
der bei dem H. v. Hopfgarten, wohnet, ist mir in die Stadt
mit dem Bräutigam zu kommen. Hier wurde ich auch
den 30. jährigen Bruder Bräutigam hien, welcher bereits 20
Jahre in Ostindien gewesen ist. Er unterrichtet sich mit mir
sehr herzlich. Den Donnerstag besah ich mir die herrschaftlichen
Gärten und ein ganzes Jagdgebiet mit einem sehr
guten Hof, wo Eidechsen gesungen werden.
Auch hatte ich diesen Abend das Vergnügen, den Hofmeister
von Emselndorf, hien zu kommen.

Am 1. Sept. besuchte ich hien den Hofmeister im Bräutigam. Er ist der Bruder
des H. Götze in Lauen, bei welchem ich übernachtet hatte.
Zu 9 Uhr wurde ich wieder in meine Kinderstube bei. Auf
demselben ging ich auch den Gottesacker spazieren, welcher mir
sehr lieb gefiel. So war mir ein sehr angenehmes, ein Grab,
zu sehen, weil man hier die Gräber von allen
Gegenden sieht. Diesen Morgen hatte ich auch einige Augen-
blicke Unterredungen mit dem Gutsbesitzer und den Län-
den Brüdern, welche anwesend waren. Den Donnerstag ging ich
nach Emselndorf um den Bischof Krieger zu besuchen, wo
war aber kein Aufenthalt. Nun besuchte ich den H. Götze
im Bräutigam, und ließ mich auf den H. Götze. Den Donnerstag
ganz ist wieder eine Veranstaltung mit.

Dr. Lohr gleich besuchte ich den Bischof Anselm, welcher sich aber aus Mangel an
Zeit nicht lange mit mir unterhalten konnte, und besuchte ich den
H. Fabricius, der sich in Berlin aufhielt, und das erste Mal
war, wodurch ich mit ihm bekannt werden konnte. Dieser
war gerade mit dem Fürsten zur Abreise beschäftigt. Dem
nache ich bei dem H. Pastor Glaser Abschied, was ich über das,
was er mir sagte, mir versicherte, sehr dankbar zu sein. Gegen
10 Uhr trat ich meine Reise nach Altona an, was ich das
Abend 6 Uhr ankam. Ich besuchte gleich den Bruder Küster, an
welchen ich einen Brief von dem H. Pastor hatte. Er ist Lehrer in
der Anstalt. Ich wurde von ihm gleich sehr freundlich aufgenommen
und herzlich aufgenommen. Bruder Eyblers wurde ich kennen. Er ist
aus dem Kirchendruckerschen, und wird künftigen Montag von
hier nach Gronau, und von da, in Gnadenstift zurück zu
dem Bruder, nach Aachen abgehen, um dort als Vorsteher
bei den letzten Brüdern zu dienen. Heute wurde ich noch einer
Versammlung bei, in welcher der H. Pastor Baumgarten eine Rede
hielt, in welcher er auf einen Sonntag.

- A. Ich ging zu dem Br. Küster, was ich dem Schulstundenscheiter.
Ich fand einen außerordentlich guten Unterricht gegen meine Schüler.
Der hiesige Unterricht der Kinder war mir besonders angenehm.
Hierauf sprach ich auch den Bischof Köster, oder zu wissen, daß der
Bischof, der Br. Köster nach, sehr mir sehr angenehm
an, führte mich in den Ort hinein, und warf mich auf in den

Lehrerjunge bin ich in allen Stücken bereit. Das Neujahr
tagt mir ich zu ihm zum Hofe zu gehen, wo wir uns dann ganz
vergessen mit laienhaften Gesinnungen unterhalten, den ganzen
Tag mit seinen Zöglingen im Hofe spazieren, wofür ich ihn
glückwünsche. Das Abendessen ist wieder in der Anstalt und
Lernstunde, wo wir jedesmal, je nach dem.

16. Sept. Heute war ich wieder in der Anstalt, da besuchte ich den
Vorstand der Leihbibliothek, Hr. Wagner, welcher sich mit
mir sehr angenehm unterhält. Auch ging ich mit Hr. Küster
nach Großdamm zu dem Hofmeister von Polenz, welcher
sehr freundlich gegen mich war. Er betheiligte sich sehr
unbeständig, wie ich zu der Bestimmung, nach Ostindien zu
gehen, gekommen bin. Das Neujahr besuchte ich auch Hr. Hof
meister. Als er sich nach meinem Geburtsort, Naumburg,
Aller Freundschaft so betheiligte, so dankte er mich an.
Aber sagen Sie mir, auf welchem Wege wollen Sie nach
Ostindien gehen? Denn wenn man so ein Unternehmung macht,
so ist es nöthig, daß man reise, auch wenn man sich anläßt,
dann. Auch ist es nöthig, daß man gefördert selbst reise,
wie man mit seinen Freunden davon ist, daß man selbst selber
kann gelohnt sein, und der Vergütung seines Lebens
vergessen ist. Es ist mir, daß es noch ein kleines
Mauschen laugt, wenn er mich mit dem Gelde in der
Anstalt, dann, läßt auch ein ganz klein Gelande
er nicht nach sich ziehen? Nein, wenn wir uns ein Gelande

ihm sein, so zieht er mich nach, auch durch Hoff und Morast. Auch sagte er:
Wir sind jetzt zu einander gleich, in welcher man noch etwas sein mag, und
wenn er sich selbst sehen soll. So rief er mich in die kleine Stuben, und
mich erst ganz still zu ihm. Zum Abschied rief er mich, daß mein Herz und
mein Gemüth so verbunden werden mögen, wie die Aube mit dem Morgen
rot und demselben alle Thränen zieht, und daß mich das Herz in der Tiefe
nicht verlassen wolle. — Dieser Abschied war sehr rührend
und sehr herzlich. Am Abend sprach ich noch manchen mit Hr. Küster.

Am 16. Sept. ab am Sonntag, besuchte ich die Versammlungen, und ging auch ins Haus
tag in Gesellschaft des Hr. Küsters spazieren. Auch besuchte ich den Hof
des des Anstalts, Hr. Cramer, und hatte auch noch Gelegenheit, mich den
Kameraden v. Polenz zu gutem Andenken zu empfehlen. Am Abend
besuchte ich mich noch, sehr angenehm mit einigen Freunden, und danke
ich von dem Hr. Küster, und anderen, Abschied.

7. Früh um 6 Uhr trat ich zum ersten Mal an. Hr. Küster war sehr artig,
mich ein großes Wort zu begleiten. Am Abend 7 Uhr kam ich nach Hause.
8. Besuchte ich Hr. Götz, H. Hermann, einen von den Leuten des H. Ministeriums von
Burgdorf, und Hr. Küster. Am Abend kam ich sehr wohl und gesund,
aber durch und durch nach, in Hofmann an, und dankte dem Herrn, welcher
mir diese Reise so glücklich zum Segen für mein Herz führte,
daß ich das. So rief mich jederzeit ein lieblicher Freundeszug an, wenn ich an
den saligen Besuch in der Gemeinde gedachte. Und ich hatte vorher nicht
verfehlen von der Gemeinde zu hören, sondern war noch mit manchen Vor-
würfen gegen sie zu kämpfen. Aber nun sind diese nicht mehr an der
Hand, sondern ich sehe mich, da ich sehe, daß die, mit welcher ich befreundet
war, von dem Gemüth nicht mehr leben, als ich. ~

1801.

Fortsetzung meines Tagebuchs.

9. Sept. Ich schrieb ich mehrmals von meinem Reise in das Tagebuch ein.
Auch sprach ich an, ein Missionarsgeschicht des Juraans zu lesen.

10. sah ich einen Bräutigam, welcher einige Stunden, lateinisch das
Juraansgeschicht, las, und von H. Pastor, um ihn von einem
glücklichen Antiquar zu beschreiben.

11. sah ich einen Bräutigam in der Kirche zu schreiben, auch las
ich mehrmals in der Juraansgeschicht, und sah ich einen
Bräutigam, von ich

12. in der Kirche. Das Nachmittags überbrachte ich dem
H. Pastor das Diarium zum Vorlesen. Auch las ich in der
Juraansgeschicht.

13. war ich sehr früh in der Kirche. Das Nachmittags fielt der
H. Pastor Kinderbestimmung, las auch einen Sonntag von
Lorenz, und das Abends war Gebetsgesellschaft.

14. sah ich einen gewöhnlichen Geschäftler im Lateinisch, der
lateinisch das System der christlichen Lehre, auch in schönster
Lehrbuch, und in der Juraansgeschicht. Auch las ich einige
Lieder.

15. sah ich das Vergnügen, den Bruder Rüstner aus Kleinental
zu sehen. Er kam ganz neu von Dresden nach Göttinge,
von wo er über Göttinge nach Göttinge, seinen Geburtsort,
wollte, und sah, um seinen lieben Anwesenheit zu beschreiben.

Durch den Snodasserslag hat er einen, auch nach Berlin bekannten,
am dort als Pfarrer bei den Ludwig Brüdern, und als Schullehrer
zu dienen. Sein Besuch war mir sehr angenehm und nützlich. Das
Nachmittags begleitete ich ihn zu H. Zimmermann, Schullehrer in Gredde,
und von da nach Gleditz.

J. 16. Sept. machte ich mir das Vergnügen, den Dr. Köpfer, welcher seither in
2. Stunden seit zu begleiten, was wir da in sehr guter Eide, und unter
sehrer Leitung, und mit einander verabredeten.

- 17. hatte ich mit Aufsetzen einiger Briefe zu thun. Auch las ich etwas
aus der Judenrechtsschrift.

- 18. hatte ich meine gewöhnlichen Geschäfte. Das gleiche auch

J. 19. Das Nachmittags ging ich in die Stadt spazieren, was ich über die
Vorstädte sehr nicht, in der Vorstadt Jacob. J. 11, 12. nachsehen,
woher mir manche Gedanken zur Beobachtung gienge. Sonntags

J. 20. las ich eine Predigt von Lorenz, über das fünfte Evangelium.
Diese Predigten sind mir oft sehr nützlich und lehrreich. Sonst
mir da auch die Predigten. Da las ich auch eine Predigt von
Lorenz, über die Worte: ~~W~~ wird ein Jüngling seinen
Vater und Brüder verlassen? ~~W~~ er sich selbst, nach dem Wort.
Das Nachmittags war ich in Gleditz in der Kirche. Dort
fiel die Hauptpredigt. Das Abends wurde vor und nach
der Abendgottesdienst mehrere Augenblicke und sehr nützlich
zu mir erzählt, da der Gastwirt aus Gleditz, H. Zimmermann,

in Begleitung des dortigen Cantors, zum Besuch seiner vere.
§ 21. Sept. besichtigte ich mich, wie gewöhnlich, mit Besuch des
zu Erlau, in dem Aufstade der Anstalten der dortigen
Stadt der christlichen Glaubenslehrer, wie auch in der
Katholischen Kirche, wurde ein paar Lindenstr., machte
etwas Latinität, und das Abende Katholische ich mit
des H. Cantors Kindern.

22. fahre ich immer gewöhnlicher Abends. Das Osterfest,
sagte besuchte der H. Cantor ein Candidat, H. Gumpel,
von Jura, welcher in Erlau als Professor der Logik
ist. Er wurde mehrfach nützlich und angenehm gesprochen.

§ 22. Sept. und

24. Sept. fahre ich immer gewöhnlicher Guss, das gleiche auch
§ 23. Sept., an welcher ich auch den Auszug meines Tagebuchs
in die Anna, schrieb. Das Abende habe ich unbeschäftigt in der
Katholischen Kirche mit einem Kugeln. Der Herr
Katholische Lehrer wurde gläubig gesprochen. Der Herr
Ich mir besonders nützlich und angenehm.

Fortsetzung meines Tagebuchs.

1801.

- 26ten Sept. fuhr ich dem H. Pauter früh in das Spital, und das Nach-
mittags brach ich dem H. Pastor den Abzug meines
Tagebuchs. Das Abends hat ich meinetwegen in dem Laden
des Joh. Biffhof Spangenberg, verweilt ich Sonntag d.
- 27ten fortzuf. Dessen Ladenlauf ist mir gar sehr angenehm,
und lehrreich. Ich finde in demselben manche Belehrung
und Aufmunterung, und lasse ich das mit einem Be-
ginne. Ich habe auch heute die Protokolle der deutschen
Gesellschaft.
- 28ten meiste ich meine gereiften Gesetze. Da ich nun
Heinrich Riefenstörfer und ihn, in dem Einfluss der
Analyse zu Berlin für ein geborenes Geisteslehrer
durchgehen habe, so meinte ich nun täglich im Amt
und der Jurisprudenz, das gleiche und oberste,
den Ladenlauf, ein andermal auch Spinnat Spinnat,
seiner Lauf.
- 29ten als am Michaelistage hat ich meinetwegen in meinem
Ladenlauf.

J. 30. Sept. hatte ich meine ganzschöne Aufführung, die ich Ihnen auch
 d. 1. Oct. wo ich wieder in Ihrem auf auf der Violon spielte. Von meinem
 Freunde in Berlin weiß ich nichts, und weiß nicht,
 ob und wann er kommt. Der H. Fräulein Janka macht
 mir sehr gefallend mit flüchtigen Gesangs- und
 stimmungsvollen Liedern, die mir sehr schön
 gefallen.

2. Gesselligkeit ist uns ein gartheures. Von Tag zu Tag wird
uns das Leben in Spangenburgs Lebenlauf gesünder. Nichts
anderes will ich uns reinigend auflösen, was uns drückt,
das Bannstücken war. Spangenburg, sagt bei Gn.
Lagenauftritt über die Worte: Das Geistliche ist ab d. Laue
über ihn - "Das ist mit Christus und Gabe im Dienst
des Heilands nicht gut zu sein; sondern ein jenseits, das in,
oder außer der Gnade, oder im Apostolat stehen zu
besorgenswerten, wird von ihm selbst dazu gesalbt, und
mit seinem Geiste erfüllt werden. Was ein Amt in der
Kirche Christi bedeutet, und was nicht von ihm dazu berufen
wird, das ist für sich selbst können sagen davon, und
für andere können sprechen. Es kommt nicht